

Heimatkundliche Blätter von Schladming

71. Ausgabe
März 2018



Die geowissenschaftlichen Sammlungen des Bezirksoberrförsters Ernst Ehrlich (1885–1964)

von Alfred Weiß

Vom Jahr 1918 bis zu seinem Tod im Jahr 1964 lebte und wirkte der Bezirksoberrförster Ernst Ehrlich in Schladming. Er befasste sich intensiv mit den Geowissenschaften, der Petrographie, der Paläontologie und der Mineralogie. Im Jahr 1971 erwarb die Stadtgemeinde Schladming seine Sammlungen, die inzwischen mehrere Übersiedlungen durchgemacht hatten und stark verschmutzt waren. Sie wurden von Dr. Richard Reissner gereinigt und inventarisiert. Auch dieses Inventar ist nach weiteren Übersiedlungen nur lückenhaft erhalten geblieben. Im Jahr 2016 wurden die Restbestände von Herbert Kraml endgültig gesichert in seinem Haus untergebracht.



Abb. 1: Bezirksoberrförster Ernst Ehrlich 1964
(nach F. Ebner & R. Reissner 1985).



Abb. 2: Sammlungsschränke nach der Bergung und Sicherung.

Der Verfasser dieses Beitrags hat gemeinsam mit Herbert Kraml die Aufgabe übernommen, Stücke aus der Mineraliensammlung als systematische Sammlung im Stadtmuseum Schladming aufzustellen, sowie Objekte, welche das Wirken von Ernst Ehrlich dokumentieren, zusammenzustellen.

*

Ernst Ehrlich wurde am 28. August 1885 in Unterdrauburg geboren. Nach dem Besuch des Untergymnasiums trat er in die Dienste des Grafen Meran in Stainz. Ab dem Jahr 1903 besuchte er die k.k. Försterschule in Gußwerk bei Mariazell, die er mit der Staatsprüfung für den staatlichen Forstdienst abschloss. Sein erster Dienstort war die k.k. Versuchsanstalt Maria Brunn bei Wien, von welcher er bereits nach einem Jahr nach Bruck an der Mur wechselte. Im Jahr 1909 wurde Ernst Ehrlich nach Feldbach versetzt, wo er auch heiratete. Weitere Dienstorte waren Triest und Pazin im Küsten-

land. Zu Beginn des ersten Weltkrieges war Ernst Ehrlich in Cilli tätig. Im Jahr 1918 übersiedelte er nach Schladming, wo er bis zu seinem Tod am 26. August 1964 im Haus „Aschenbrödl“ lebte (siehe Abb. 3). Nach dem Tod seiner Frau im Jahr 1952 heiratete er deren Schwester, die ihn bis zu seinem Tod betreute.

Die Fundregionen der meisten Stufen der Sammlungen sind mit den beruflichen Stationen des Forstmannes Ernst Ehrlich ident. Zu Beginn seiner Sammeltätigkeit befasste sich Ernst Ehrlich zunächst vorwiegend mit der **Petrographie**. Bereits in seiner Zeit in Bruck an der Mur sammelte und bestimmte er Mineralien und Gesteine, wozu er offenbar von seinem damaligen Chef ange-regt wurde (siehe Abb. 4).

Ausschlaggebend für die Befassung mit der Petrographie dürften seine gute Ortskenntnis im Mürz- und Murtal sowie

zwei Arbeiten von Dr. Josef Stiny *Gesteine aus der Umgebung von Bruck a. d. Mur* aus

dem Jahr 1918 und *Geologie und Mineralogie* aus dem Jahr 1925 gewesen sein.

Der Reichtum des Umfeldes von Feldbach an Fossilien brachte Ernst Ehrlich zur **Paläontologie**. In Schladming befasste er sich intensiv mit den Fossilien der Werfener Schichten des Dachsteingebietes. Im Jahr 1946 veröffentlichte er eine bereits im Jahr 1944 entstandene, 100 Seiten umfassende Arbeit *Aus den Werfener Schichten des Dachsteingebietes bei Schladming*. Er beschrieb eine Reihe von Fossilien erstmals. Das Originalmaterial wird am Universal-museum Joanneum in Graz verwahrt. Gipsabgüsse von Neufunden gelangten von dort in seine Sammlung.

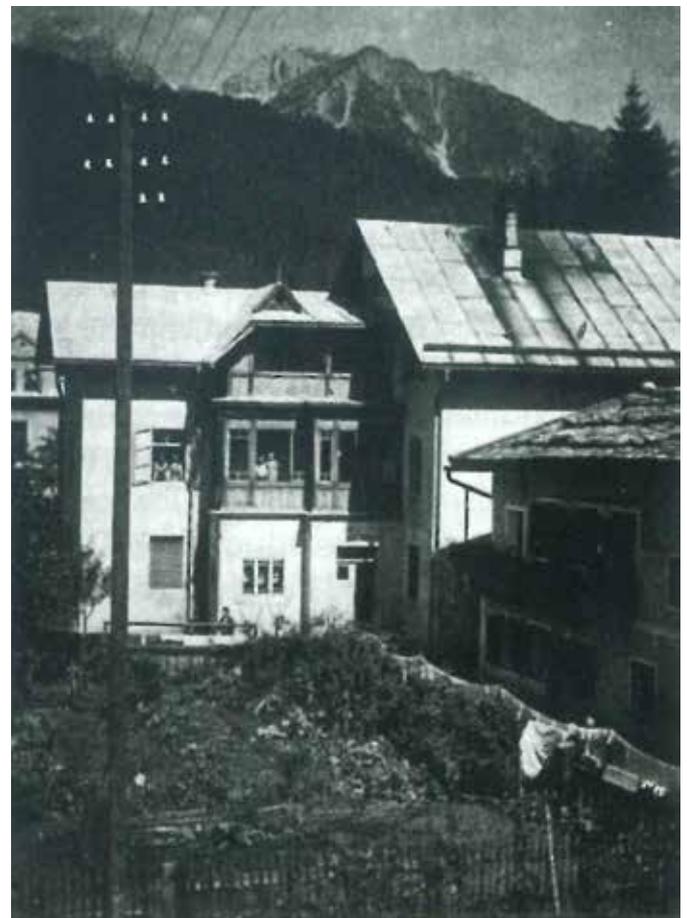


Abb. 3: Haus „Aschenbrödl“ 1985 (nach F. Ebner & R. Reissner 1985).

Ehrlich sammelte auch Fossilien von zahlreichen Fundorten, vor allem aus dem Dachsteingebiet und dem Wiener Becken.

Um das Jahr 1930 wandte sich Ernst Ehrlich der **Mineralogie** zu. Aus dieser Zeit dürfte auch eine 64 Kleinstufen umfassende Sammlung stammen (siehe Abb. 5). Der Ordnung legte er das System von C.F. Naumann und F. Zirkel zugrunde. Er verwendete hierbei rot umrandete Etiketten einer von Gymnasialdirektor J. Gerstendörfer im Verlag von A. Pichlers Witwe & Sohn im Jahr 1891 herausgegebenen Folge. Die in einem kleinen Buch zu jeweils acht Stück pro Seite angeord-

neten Etiketten führen jeweils den Namen des Minerals an. Eine römische Zahl bezeichnet die Klasse, eine daneben stehende arabische Zahl die Ordnung. Eine arabische Zahl neben dem Namen gibt die Stellung des Minerals innerhalb der Ordnung an.

Von großer Bedeutung für die Sammeltätigkeit von Ernst Ehrlich waren seine Kontakte zu Dr. Heinz Meixner. Um das Jahr 1935 dürfte Ehrlich Verbindung zu ihm, der damals am Mineralogischen Institut der Universität Graz tätig war, aufgenommen haben. In der Mineraliensammlung Ernst Ehrlichs wurden 20 Voretiketten von Dr. Heinz Meixner festgestellt.



Foto: A. Weiß (2017)

Abb. 5: Systematische Sammlung um 1930.

Ernst Ehrlich lieferte Dr. Heinz Meixner auch Material zu Untersuchungen, von diesem wurde als Erstfund bestimmt:

Im Jahr 1935

- ein Aluminiumphosphatgel von der Zinkwand;
- Titanit von Mandling;
- Grüner „Glimmer“ aus dem Marmorbruch im Kleinsölktal;
- Ilmenit, Titanit und Klinozoisit aus dem Juvan'schen Steinbruch bei Thörl bei Aflenz.

Im Jahr 1937

- Pikonit von Unterweißenbach bei Feldbach.

Im Rahmen seiner Dissertation *Das Mineral Lazulith und sein Lagerstättentypus* würdigte Dr. Heinz Meixner auch die Aufsammlungen Ernst Ehrlichs aus dem Raum Werfen-Hüttau.

Dr. Heinz Meixner brachte nach dem 2. Weltkrieg Ernst Ehrlich auch zum Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten. Literatur wie *Karinthia II* oder der *Karinthin*, wie sie allen Mitgliedern zuging, sind jedoch in der hinterlassenen Literatur nicht mehr vorhanden.



Foto: A. Weiß (2017)

Abb. 4: Petrographische Sammlung, Kleinstufen in Zündholzschachteln.

Die Vielfalt seiner Sammlungen zeigt, dass Ernst Ehrlich nicht auf den Erwerb von Schaustufen aus war, sondern repräsentatives Material zusammenzutrug. Er versuchte das von ihm zusammengetragene Material selbst zu bestimmen, wobei ihm seine systematische Sammlung zu Vergleichszwecken diene.

Er zeigte sich auch mit der *Lötrohrprobierkunde* und anderen chemischen Untersuchungsmethoden vertraut. Hier dürfte seine Verbindung zu Dr. Heinz Meixner auch eine entscheidende Rolle gespielt haben. Bei seinen Bestimmungen verwendete er ein von ihm entwickeltes Schema (siehe nebenstehende Liste).

Schema zur Bestimmung von Mineralien:

<i>Fundort:</i>	
<i>Farbe am frischen Bruch:</i>	
<i>Anlauffarbe:</i>	
<i>Bruch:</i>	<i>Strich:</i>
<i>Härte:</i>	<i>Spez. Gew.:</i>
<i>Beschlag in der geschlossenen Glasröhre:</i>	
<u>Auf Kohle</u>	
<i>Geruch:</i>	<i>Rauch:</i>
<i>Beschlag:</i>	<i>Schmelzbarkeit:</i>
<i>Flammenfärbung:</i>	
<u>Chemisches Verhalten</u>	
<i>In Salpetersäure</i>	
<i>Kalt:</i>	<i>Heiß:</i>
<i>Ausscheidungen</i>	
<i>Am Boden:</i>	<i>Schwebend:</i>
<i>Auf Wasserzusatz:</i>	
<i>Ni, Co, Fe, Ag, Sb, S, R, Cu, Pbs.</i>	

Darüber hinaus suchte Ernst Ehrlich immer wieder den Kontakt zu Fachleuten. Das Bestimmen von Mineralien nach äußeren Kennzeichen war bis weit in die fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts hinein durchaus üblich und wurde von fast allen bedeutenden Mineralogen angewendet.

Von den Aufsammlungen Ernst Ehrlichs sind drei Bereiche bemerkenswert:

- Das Schladminger Bergbauggebiet.
- Das Hölltal bei Werfen.
- Das Dachsteingebiet (Fossilien der Werfener Schichten).

In der Umgebung von Schladming sammelte Ehrlich bei seinen zahlreichen Begehungen ungefähr 250 Erzproben auf und dokumentierte so den alten Erzbergbau. Er soll auch an verschiedenen

Schurfarbeiten teilgenommen haben. Seine Bestimmungen sollen von Prof. Dr. Otmar M. Friedrich, Montanuniversität Leoben, überprüft worden sein. In der Folge soll eine kurze, der einschlägigen Literatur entnommene, Übersicht gegeben werden:

Übersicht der Erzprobensammlung Ernst Ehrlichs:			
Zinkwand, Neualm	174 Stufen	Patzenkar	1
(siehe Abb. 6 unten)		Vordergiglach (untere Giglerbaue)	1
Vöttern	24	Holdinkar (Halden der oberen Giglerbaue)	10
Zinkwand oder Vöttern	57	Giglach (obere Giglerbaue)	2
Eschach (Hermann- und Martin-Stollen)	38	Krahbergzinken	4
Roßblei und Roßbleileiten	11	Crombach	10
Bromriesen	12	Schipplehner (Crombach)	1
Eiskar	14	Hintere und Vordere Schach	2



Abb. 6: Etiketten zu Mineralien von der Zinkwand.

Foto: A. Weiß (2017)

Leider ist das Originalinventar von Dr. Richard Reissner verschollen.

Eine etwa 300 Stufen umfassende Sammlung *Höllgraben* dokumentiert die gesamte Paragenese dieses Vorkommens. Die Aufsammlungen wurden von Dr. Heinz Meixner wiederholt durchgesehen und 1937 in der Dissertation erwähnt. Er schrieb darüber:

Äußerlich derbe Lazulithe, selten Drusen mit kleinen Kristallen, Barytkristalle, dann vor allem ein sehr großes Wagneritmaterial wurde in den letzten Jahren von Oberförster Ehrlich an den verschiedensten Stellen im Höllgraben gesammelt. Die Hauptfundstelle liegt unter „Reitsam“ (Österr. Spezialkarte 1 : 75.000, St. Johann i. P.) im Höllgraben, an besonders bei Hochwasser schwer zugänglicher Stelle. Die Ehrlichsche Wagneritaufsammlung kennen zu lernen, war mir deshalb besonders wertvoll, weil hier nicht nur die sehr seltenen, mehrere Zentimetergroßen, klaren Wagneritkristalle vertreten sind, sondern ebenso alle wenig schönen Umwandlungsstadien. Aus dem klaren Edelstein wurde, wahrscheinlich mit der Limonitisierung des breunneritischen Karbonats und der Oxidation spärlicher Kiese, schließlich ein weißes, viel weiches Produkt, das nur teilweise noch frischen Wagnerit enthält. Ganz zerreibliche Massen, die äußerlich noch die Kristallformen und charakteristische Streifung der Hauptzone des Wagnerits erkennen lassen, ermöglich-

ten trotzdem noch eine Fluornachweis mit alizarinsulfosaurem Na und Zirkonitrat nach.

Anlässlich der Neuauftellung der Mineraliensammlung, nach dem System der Sammlung der Bergakademie Freiberg, sollen ausgewählte Stufen aus diesen Gebieten in die Sammlung eingefügt werden. Um Sammlern und näher Interessierten Gelegenheit zum genauen Betrachten von Stufen zu geben soll auch Material in einer Ladensammlung zur Verfügung gestellt werden.

Ernst Ehrlich hat auch Mineralien getauscht und in einigen Fällen gekauft. Die Originaletiketten sind den jeweiligen Stücken beigegeben (siehe Abb. 7).

Bereits in seiner Zeit in Bruck an der Mur befasste sich Ehrlich mit dem Sammeln und Bestimmen von Mineralien und Gesteinen, wozu er offenbar von seinem damaligen Chef ange-regt wurde. Er schaffte auch einschlägige Literatur an und soll auch Teile der Bibliothek seines Chefs nach dessen Tod erworben haben.

Ehrlich verfügte bald über eine umfangreiche Fachbibliothek, die bis in das Jahr 1848 zurückreichte. Von den vorhandenen Zeitschriften sind 38 vollständige Jahrgänge des Jahrbuchs der k.k. Reichsanstalt bzw. der Geologischen Bundesanstalt aus dem Zeitraum 1878 bis 1924 zu erwähnen. Von großer Bedeutung sind auch Manuskripte. Ehrlich pflegte auch mit zahlreicheren bedeutenden Geowissen-



Abb. 7: Voretiketten bekannter Sammler.

schaftern einen Schriften-tausch.

Während die vorhandenen Zeitschriften, sie können in jeder größeren Fachbibliothek eingesehen werden, von geringem Wert sind, sind die Sonderdrucke zur Paläontologie von großem Wert. Ein Konvolut konnte von Herbert Kraml vor der Vernichtung gerettet werden. Leider sind die Aufzeichnungen lückenhaft. Ein von Dr. Richard Reissner nach 1971 angefertigter Katalog ist nur mehr in Bruchstücken vorhanden.

Neben der systematischen Sammlung soll auch die Arbeit Ernst Ehrlichs im Museum dokumentiert werden. Auch für Teile der Fachbibliothek soll ein Dauerplatz gefunden werden.

Weiterweisende Literatur:

EBNER, F. & REISSNER, R.:

Aus der Praxis der Joanneums-Betreuungsarbeit – die Ehrlich-Sammlung im Stadtmuseum Schladming, in: Landesmuseum Joanneum Graz, Jahresbericht 1985, NF 15, Graz 1986, 191–206.

EHRlich, E.: Aus den

Werfener Schichten des Dachsteingebietes bei Schladming, in: Mitteilungen des Museums für Bergbau, Geologie und Technik am Landesmuseum Joanneum in Graz, 5, Graz 1946, 107–207.

EHRlich, E.: Geologie –

Dachsteingruppe und Schladminger Tauern, in: Schladming, Dachstein- und Tauerngebiet, Schladming 1950, 23–35.

GERSTENDÖRFER, J.:

Etiketten für Mineralien und Gesteine, Wien 1891.

HEGEMANN, F. & STEIN-

METZ H.: Die Mineralgänge von Werfen im Salzkammergut, in: Centralblatt für Mineralogie, 1927, A, 45–56.

HOFMANN, F. & MASSA-

NEK, A.: Die Mineralogische Sammlung der Bergakademie Freiberg, München 1998.

KIESLINGER, A.: Zur Ge-

schichte der technischen Geologie, in: Mitteilungen der geologischen Gesellschaft Wien, 50, Wien 1958, 389–430.

- MEINER, H.:** Neue Mineral-
funde in den Ostalpen VI, in:
Mitteilungen des naturwis-
senschaftlichen Vereines für
Steiermark, 72, Graz 1935,
61–66 (insb. Nr. 60, 61, 65,
66, 68).
- MEIXNER, H.:** Neue Mineral-
funde in den Ostalpen IX,
in: Mitteilungen des natur-
wissenschaftlichen Vereines
für Steiermark, 74, Graz
1937, 46–55 (insb. Nr. 88).
- MEIXNER, H.:** Das Mineral
Lazulith und sein Lager-
stättentypus, in: Berg- und
hüttenmännisches Jahrbuch,
85, Wien 1937, 1–22 und
33–49.
- MEIXNER, H.:** Jahresbericht
1984 der Fachgruppe für
Mineralogie und Geologie,
in Carinthia II, 75, Klagen-
furt 1965, 207–208.
- REISSNER, R.:** Bezirksober-
förster Ernst Ehrlich (†)
und seine Sammlung, in:
Heimatkundliche Blätter,
4, Schladming 1984.
- STINY, J.:** Gesteine aus der
Umgebung von Bruck a.d.
Mur, Feldbach 1917.
- STINY, J.:** Geologie und
Mineralogie (=Heimat-
kunde der Steiermark, 6),
Graz o. J. (1925).

Impressum:

Heimatkundliche Blätter von Schladming.
Herausgeber: Stadtgemeinde 8970 Schladming, Coburgstraße 45.
Redaktion, Schriftleitung und für den Inhalt verantwortlich:
StadtADir iR OAR Wolfgang Pitzer, 8970 Schladming, Roseggerstraße 226, wpitzer@gmx.at.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder.
Titelgrafik: Herbert Bauer (Schladming); Satzgestaltung: Miriam Kerschbaumer (Schladming).
Druck: Rettenbacher (Schladming).
Erscheinungstermine: in der Regel als Beilage in den „Stadtnachrichten Schladming“.